

3. Das sehn wir auch den Rädern an,  
Den Rädern!

Die gar nicht gerne stille stehn,  
Die sich mein Tag nicht müde drehn,  
Die Räder.

4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,  
Die Steine!

Sie tanzen mit den muntern Reih'n

Und wollen gar noch schneller sein,  
Die Steine!

5. O Wandern, Wandern, meine Lust,  
O Wandern!

Herr Meister und Frau Meisterin,  
Laßt mich in Frieden weiter ziehn  
Und wandern!

### 321. Wohin?

Wilhelm Müller.

1. Ich hört' ein Bächlein rauschen  
Wohl aus dem Felsenquell,  
Hinab zum Thale rauschen  
So frisch und wunderhell.

2. Ich weiß nicht, wie mir wurde,  
Nicht, wer den Rat mir gab;  
Ich mußte gleich hinunter  
Mit meinem Wanderstab.

3. Hinunter und immer weiter,  
Und immer dem Bache nach;  
Und immer frischer rauschte  
Und immer heller der Bach.

4. Ist das denn meine Strafe?  
O Bächlein, sprich, wohin?  
Du hast mit deinem Rauschen  
Mir ganz berauscht den Sinn.

5. Was sag' ich denn von Rauschen?  
Das kann kein Rauschen sein.  
Es singen wohl die Rixen  
Dort unten ihren Reih'n.

6. Laß singen, Gesell, laß rauschen,  
Und wandre fröhlich nach!  
Es gehen ja Mühlenräder  
In jedem klaren Bach.

### 322. Die Forelle.

Wilhelm Müller.

1. In der hellen Felsenwelle  
Schwimmt die muntere Forelle,  
Und in wildem Übermut  
Sucht sie aus der kühlen Flut,  
Sucht, gelockt von lichten Scheinen,  
Nach den weißen Kieselsteinen,  
Die das feichte Bächlein kaum  
Überspricht mit Staub und Schaum.

2. Sieh doch, sieh, wie kann sie hüpfen  
Und so unverlegen schlüpfen  
Durch den höchsten Klippensteg,  
Grab', als wäre das ihr Weg!  
Und schon will sie nicht mehr eilen,  
Will ein wenig sich verweilen,  
Zu erproben, wie es thut,  
Sich zu sonnen aus der Flut.

3. Über einem blauen Steine  
Wälzt sie sich im Sonnenscheine;  
Und die Strahlen kitzeln sie  
In der Haut, sie weiß nicht wie,  
Weiß in wähligem Behagen  
Nicht, ob sie es soll ertragen,  
Oder vor der fremden Glut  
Ketten sich in ihre Flut.

4. Kleine, muntere Forelle,  
Weile noch an dieser Stelle,  
Und sei meine Lehrerin:  
Lehre mir den leichten Sinn,  
Über Klippen weg zu hüpfen,  
Durch des Lebens Drang zu schlüpfen,  
Und zu gehn, ob's kühlt, ob's brennt,  
Frisch in jedes Element.

### 323. Morgenlied.

H. A. Hoffmann v. Fallersleben.

1. Die Sterne sind erblichen  
Mit ihrem güldnen Schein;  
Bald ist die Nacht entwichen,  
Der Morgen dringt herein.

2. Noch waltet tiefes Schweigen  
Im Thal und überall;  
Auf frisch betauten Zweigen  
Singt nur die Nachtigall.